

Gedenkfeiern der Gebirgsjäger in Mittenwald

Schon vor dem Zweiten Weltkrieg war Mittenwald in Oberbayern Standort der Garnison der Gebirgsjäger.

1952 Fanden die ersten Treffen des „Kameradenkreises der Gebirgstruppe“ in Mittenwald statt.

1956 Nach Einführung der Bundeswehr wurde Mittenwald erneut Standort der Garnison der Gebirgsjäger. Seither ist die Bundeswehr durch ihre Gebirgsjägertruppen in die jährlichen Gedenkfeiern eingebunden.

1957 Entstand auf dem nahe gelegenen Hohen Brendten ein Denkmal in Form von zwei Türmen. Die Inschrift lautet: „Errichtet von den heimgekehrten Kameraden der Gebirgstruppe.“ An anderer Stelle sind die Daten der beiden Weltkriege eingraviert. Dort richtet seitdem der „Kameradenkreis der Gebirgsgruppe“ an Pfingsten jährliche Gedenkfeiern für die in beiden Kriegen gefallenen Gebirgsjäger aus. Die Feiern und die Treffen des Kameradenkreises unter dem Motto der „Traditionspflege“ waren stark von Nostalgie nach der Nazizeit und Verherrlichung der Taten der Gebirgsjäger geprägt.

2002 Bildete sich der „Arbeitskreis Angreifbare Traditionspflege“, der von der VVN-BdA („Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen u. Antifaschisten“) unterstützt wurde. Im Film „Der Balkon“ schildern die Aktivisten, wie sie 2002 zu dem Veteranentreffen fuhren und sehr unfreundlich empfangen wurden.

2003 -2009 Anlässlich der Pfingsttreffen wies der „Arbeitskreis Angreifbare Traditionspflege“ (in zahlreichen Demonstrationen, Veröffentlichungen und Anhörungen von Zeitzeugen) auf Kriegsverbrechen der Gebirgsjäger in Albanien, Italien und Griechenland hin, unter anderem mit Namenslisten.

2004 Lud der Arbeitskreis u.a. Panajotis Babouskas, der als Baby das Massaker in Lyngiades überlebt hatte, zu einer Anhörung ein. Christoph Schminck-Gustavus war ebenfalls anwesend. Von diesem Ereignis in Mittenwald existieren Videoaufnahmen, die in den Film „Der Balkon“ eingearbeitet wurden.

2005 Sendete ARD / Kontraste einen anschaulichen Fernsehbericht: „Unbelehrbare... gedenken...Massenmörder“ (26.05.2005). Davor waren bereits in mehreren Zeitungen kritische Berichte zu „Traditionspflege“ der Gebirgsjäger erschienen.

2010 Zur Erinnerung an das Massaker der Gebirgsjäger in Falzono di Cortona wird aus Überbleibseln der Ruinen des italienischen Dorfes ein kleines Mahnmal an der Schule in Mittenwald eingeweiht. Die Inschrift lautet „Nie wieder Faschismus“.

2015 Wird vor den beiden Türmen auf dem Hohen Brendten zusätzlich ein sargartiges Denkmal für die gefallenen Gebirgsjäger der Bundeswehr zusammen mit einem Holzkreuz aufgestellt. Inzwischen nehmen an der Gedenkfeier auch Abordnungen von Gebirgstruppen aus anderen Ländern teil.

2018 .Der „Traditionserlass“ der Bundeswehr wird überarbeitet. Eingefügt wird unter anderem: „Der verbrecherische NS (Nationalsozialismus)-Staat kann Tradition nicht begründen. Für die Streitkräfte eines demokratischen Rechtsstaates ist die Wehrmacht als Institution nicht traditionswürdig.“

2019 Findet das Pfingsttreffen unter dem neuen Titel „Totengedenken für gefallene Gebirgsjäger einst und jetzt sowie für alle Opfer von Krieg und Gewalt“ statt. Diesmal nahm der Arbeitskreis Angreifbare Traditionspflege an der Gedenkfeier teil. Er tat dies auch mit der Absicht zu kontrollieren, ob tatsächlich jeder Bezug auf die Wehrmacht der Nazizeit unterblieben sei, wie der überarbeitete „Traditionserlass“ von 2018 es fordert.

Erstmalig wird anlässlich des Pfingsttreffens **2019** der Film „Der Balkon“ in Mittenwald gezeigt. Chrysanthos Konstantinidis war zusammen mit einer Delegation aus Griechenland dabei. Auf Facebook schrieb er damals: „Die Vorführung unseres Films am Mittwoch, 06.05.201, in Mittenwald, Bayern, wurde organisiert und besucht von deutschen Antifaschisten aus den Gruppen Arbeitskreis Distomo, Angreifbare Traditionspflege – Neue Folge, Kurt Eisler Verein. Der Bürgermeister von Mittenwald stellte uns einen Raum im Rathaus zur Verfügung und zusammen mit drei anderen Mitbürgern sahen wir unseren Film. [...] Nach der Vorführung applaudierten der Bürgermeister und seine Mitbürger nicht und schienen sehr unglücklich darüber zu sein, dass ihre Vorfahren als Kriegsverbrecher bezeichnet wurden.“

Dass nur drei Personen aus Mittenwald zur Filmvorführung gekommen waren, weist darauf hin, dass die Bereitschaft unter den Einheimischen immer noch gering ist, sich mit den verübten Kriegserbrechen sowie mit der Huldigung der Gebirgsjäger in den Jahrzehnten danach kritisch auseinanderzusetzen.

In den folgenden Jahren fallen wegen Corona einige Pfingsttreffen aus.

Fazit: Einiges hat sich in Mittenwald gegenüber der Darstellung im Film „Der Balkon“ geändert. Aber in der Stadt und oben auf dem Hohen Brendten fehlen noch immer Informationen zu den Kriegsverbrechen der Gebirgsjäger im Zweiten Weltkrieg sowie klare Worte zur unterlassenen Aufarbeitung in den Jahrzehnten danach. Es gab bislang keine offizielle Gedenkveranstaltung an die Opfer der von den Gebirgsjägern verübten Massaker. Solange kein Schuldeingeständnis der Gebirgsjäger vorliegt, lebt die Tradition, Täter zu feiern, weiter.